

Brüssel, den 31. Januar 2005

Kommissionsstrategie zur Verringerung der Quecksilberbelastung sieht auch Exportstopp vor

Die Europäische Kommission hat heute eine umfassende Strategie zur Reduzierung der Quecksilberbelastung vorgeschlagen. Quecksilber und seine Verbindungen können hoch dosiert tödlich sein und auch schon in relativ kleinen Mengen das Nervensystem ernsthaft schädigen. Es wurde nachgewiesen, dass die international akzeptierten Sicherheitswerte, etwa bei Fischen, in einigen Gebieten der EU immer noch überschritten werden und damit ein Gesundheitsrisiko darstellen. Die Kommission schlägt mit ihrer Strategie eine Reihe von Maßnahmen vor, um die gemeinschaftsweiten und globalen Emissionen sowie die Verwendung von Quecksilber zu verringern und um die Quecksilberexporte der EU bis 2011 einzustellen. Darüber hinaus ist auch die sichere Lagerung von überschüssigem Quecksilber aus Industrieanlagen der Gemeinschaft geplant.

Das für Umwelt zuständige Mitglied der Europäischen Kommission, Stavros Dimas, erläuterte hierzu: „Wir sind entschlossen, tätig zu werden, um die Emissionen dieses Gifts zu reduzieren. Wir werden Maßnahmen ergreifen, um die Nachfrage nach quecksilberhaltigen Produkten in der EU zu verringern. Auch werden wir mit gutem Beispiel vorangehen und das Problem der weltweiten Quecksilberbestände in unserer Umwelt angehen. Die EU ist der weltweit größte Exporteur von Quecksilber, weshalb wir in der Verantwortung stehen, diesen Handel insgesamt einzustellen.“

Wie ist das Quecksilber-Problem in den Griff zu bekommen?

In den letzten Jahrzehnten führten die gemeinschaftlichen Rechtsvorschriften dazu, dass die Verwendung und die Emissionen von Quecksilber in Europa erheblich zurückgegangen sind. Allerdings sind in Europa bei Verbrauchern mit hohem Verzehr an Fisch und Meeresfrüchten, in denen sich Quecksilber anreichert, nach wie vor hohe Belastungen nachzuweisen. Dieses Problem besteht vor allem bei Menschen, die in den Küstenregionen des Mittelmeers leben

http://europa.eu.int/comm/food/food/chemicalsafety/contaminants/cadmium_en.htm

Weltweit ist die Nachfrage nach Quecksilber – dessen größter Lieferant derzeit die EU ist - ungebrochen hoch. Die Strategie sieht daher eine Reihe von Zielen und Maßnahmen vor:

- Einstellung der Quecksilberexporte bis 2011.
- Internationales Engagement und weltweite Zusammenarbeit bei der Überwachung des Quecksilberhandels, der Emissionen und der Verwendung wie etwa beim Goldschürfen.
- Reduzierung der EU-Nachfrage – Einschränkung des Inverkehrbringens von quecksilberhaltigen Messgeräten (z. B. Thermometer) sowie Prüfung der verbleibenden Verwendungszwecke (z. B. in Amalgamfüllungen).

- Umgang mit den Überschüssen der EU – sichere Lagerung von Quecksilberüberschüssen aus der Industrie, weitergehende Studien zu Quecksilber, das bereits in der Gesellschaft in Umlauf ist (z. B. in alten, noch gebrauchsfähigen Produkten).
- Verringerung der EU-Emissionen - Überprüfung der Auswirkungen der bestehenden Rechtsvorschriften, Bereitstellung von Informationen hinsichtlich der weiteren Reduzierung der Emissionen in den Mitgliedstaaten, Prüfung der zusätzlichen Emissionsverringerung aus der Kohleverbrennung.
- Schutz gegen Belastungen in der EU – Untersuchung der ernährungsbedingten Quecksilberbelastungen von Frauen im gebärfähigen Alter und von Kindern, Bereitstellung von Ratgebern zu Quecksilber in der Nahrung.
- Forschung – Klärung noch offener Fragen der Quecksilberproblematik

Hintergrund

Quecksilber ist ein natürlich vorkommendes Element, dessen Gesamtmenge unveränderlich ist. Allerdings können menschliche Aktivitäten dazu führen, dass Quecksilber aus relativ stabilen Ablagerungen in die Luft, das Wasser und die Nahrungskette gelangt, wobei hochgiftige Verbindungen entstehen. Am stärksten fallen hierbei die Aktivitäten ins Gewicht, bei denen der natürliche Quecksilbergehalt von Rohstoffen (z. B. bei der Verbrennung von Kohle) freigesetzt wird und Quecksilber in Produkten und Verfahren zum Einsatz kommt (z. B. in Thermometern und beim Goldschürfen).

Die Kommission hat eine Anhörung interessierter Kreise durchgeführt und eine erweiterte Folgenabschätzung vorgenommen, um feststellen zu können, welche Strategie am besten geeignet ist, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den Belangen der Umwelt, der Gesellschaft und der Wirtschaft zu wahren. Die Strategie wird dem Rat und dem Europäischen Parlament vorgelegt. Darüber hinaus stellt sie die Grundlage der Position dar, die die EU auf einer internationalen Sitzung des UNEP-Rates zum Thema Quecksilber im Februar 2005 vertreten wird.